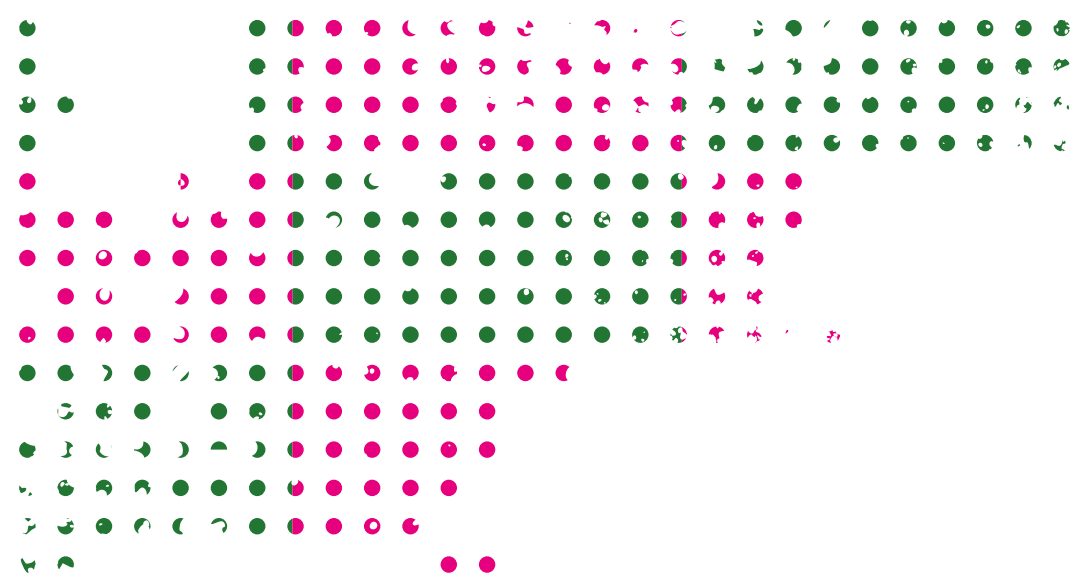


JAHRESBERICHT 2020





IMPRESSUM:

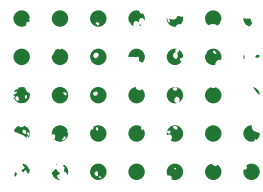
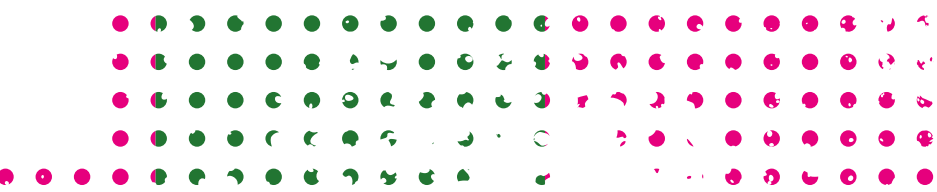
Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.03

Fotos: Verein JUVIVO

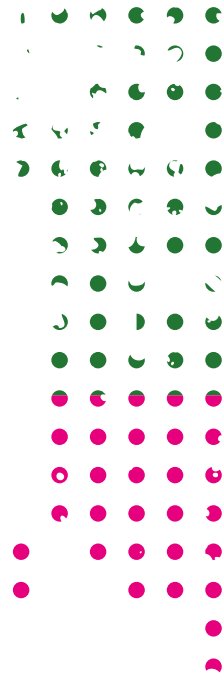
Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
JUVIVO im 3. Bezirk	5
Die Angebote von JUVIVO.03	7
Projekte 2020	13
Themen 2020	16
Statistik und Kontaktzahlen	17
Kalendarium	20
Vernetzung & Kooperationen	24
Resümee & Ausblick	24



Vorwort der Geschäftsleitung

2020, wie lässt sich dieses Jahr zusammenfassen und beschreiben? In einem JUVIVO.06-Podcast wird gefragt: „Wenn das Jahr 2020 ein Film wäre, welcher Film wäre das?“ Die Antwort lautet „Unerwartete Pandemie“ und sicher „ein nicht normaler Film – es sind viele verrückte Sachen passiert!“.

Bei JUVIVO hat das Jahr mit personellen Veränderungen begonnen. Gabi Wild und Katharina Röggl haben vorübergehend andere Wege eingeschlagen und ihre Aufgaben als pädagogische Leitung von JUVIVO an Marcella Merkl und Imola Galvácsy übergeben. Und dann kam die COVID-19-Pandemie: Gesellschaftlich dominierten auf einmal Begriffe wie Lockdown, Ausgangsbeschränkungen, Einschränkung physischer/sozialer Kontakte, Gesundheit, Urlaub zuhause, Mund-Nasen-Schutz und FFP2, Desinfektion und Krise. Doch was bedeutet das für Kinder, für Jugendliche und junge Menschen, für diejenigen, die auf den öffentlichen Raum angewiesen sind – und für JUVIVO?

Kids mussten zuhause bleiben, konnten nicht in die Schule gehen, durften ihre Friends nicht treffen, mussten sich allein bzw. mit der Unterstützung ihrer Familien durch Schulaufgaben kämpfen, verbrachten viel Zeit auf wenig Raum und waren generell mit vielen Einschränkungen ihres Lebens und ihres Alltags konfrontiert. Und sie durften JUVIVO ab März nicht mehr oder nur mehr unter Beachtung strenger Regeln indoor in den Treffs besuchen. Die JUVIVO-Jugendarbeitsteams haben dennoch in Windeseile, mit viel Energie, Motivation und allen ihren zu Verfügung stehenden Mitteln, Angebote aus dem Boden gestampft: „Talks“ und „Chats“ auf Insta und Facebook, „Houseparties“ (App), Online- und Handygames, Live-Video-Sessions, Radio- und Podcast-Sendungen, Video-Blogs und im Sommer zum Glück ganz viel Outdoor-Action!

Für Personen aus marginalisierten Gruppen, Menschen, die auf den öffentlichen Raum nicht nur als vorübergehenden Aufenthaltsort angewiesen sind, brachte das Jahr 2020 neue Dimensionen an Prekarität: rund um die Uhr dem Virus ausgeliefert sein, sich nicht an die Maßnahmenverordnungen der Regierung halten können, ständigen Polizeikontrollen

noch stärker ausgeliefert sein, etc. machte ihre Lebenssituation schwierig. Unterstützung und Begleitung von z.B. wohnungslosen Menschen stellte die JUVIVO-FPTs vor Herausforderungen, die gelegentlich auch von Frustration begleitet waren. Dennoch waren die FPTs in diesem Jahr voll in ihrem Element: Veranstaltungen draußen, mobile Runden im Bezirk und jede Menge Entlastungsgespräche quer durch die Pandemie und durch 2020 – und es gab wirklich viel Gesprächsbedarf!

Zusammenfassen lässt sich das Jahr also vielleicht mit: Alles draußen, nix mehr drin und voll digital. Es lässt sich schwer vorhersagen, wie das kommende Jahr verlaufen wird – das macht eine flexible Planung notwendig. Die digitale Kinder- und Jugendarbeit bleibt weiterhin stärker als bisher in unserem Angebot verankert, um unsere Zielgruppen zu erreichen, professionell zu begleiten und die so wichtigen sozialen Beziehungen zu pflegen. Werden aus Jugendarbeiter*innen noch Social Media Influencer*innen?

Die Frage nach einem Jahr Corona ist: „Kommt [es] soweit, dass plötzlich die Kinder gern in die Schule gehen?“ [Radio JUVIVO.09] Das wissen wir nicht, aber was wir wissen ist: Sie wollen zu uns, in unsere Treffs, sie wollen bei uns abhängen, sie wollen mit uns quatschen und spielen und Action und Vieles mehr – so wie immer halt... Und wir werden uns darum bemühen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das ermöglichen: die „Oyuncakçılar“ [Zitat JUVIVO.15: die Spielzeugmenschen] sind trotz COVID-19 da. Denn wie's im JUVIVO.21-Podcast so schön heißt: „Wer ist ein Opfa? Was ist ein Opfa? Bin ich ein Opfa? Bist du ein Opfa? Ist er ein Opfa? Oder sind wir alle Opfa?“ Nein, das sind wir nicht – wir machen das Beste draus!

Marcella, Imola, Walter

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist und insgesamt 58 Angestellte (Stand: Januar 2021) beschäftigt. Die Professionalität des Vereins zeichnen unterschiedliche Qualitätsmerkmale aus:

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und vereinsinterne Vernetzungen
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotsplanung
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

Im Folgenden Abschnitt werden fachliche Grundlagen des Vereins in Bezug auf Zielgruppen, Ziele, Arbeitsprinzipien und methodischen Zugänge kurz zusammengefasst. Ein detaillierterer Einblick in die fachlichen Standards sind im Fachlichen Konzept von JUVIVO zu finden, das auf Anfrage im Druckformat oder als Download auf der Homepage zur Verfügung steht.

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN

Die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit unterscheiden sich von jenen der FAIR-PLAY-TEAMS nicht nur im Alter, sondern vor allem durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Altersgrenzen verstehen wir aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum lediglich als Orientierungsrahmen. Die spezifischen Zielgruppen der jeweiligen Einrichtungen von JUVIVO werden nachfolgend in den bezirksspezifischen Teilen des Jahresberichts beschrieben.

ZIELGRUPPEN

Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen sechs und 21 Jahren (die sich im betreuten Gebiet aufhalten, dort wohnhaft sind oder eine Ausbildungsstätte besuchen) sowie Personen und Gruppen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen.

DIALOGGRUPPEN

Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten, andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker*innen, regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute und Betriebe, fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten, persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt zu sozialem Zusammenhalt bei.

ZIELE

- Freiräume und Handlungsspielräume erweitern
- Teilhabe, Inklusion und Partizipation ermöglichen
- Unterstützung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven bieten
- Identitätsentwicklung begleiten
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Diskriminierungen entgegenwirken
- Begegnungsräume schaffen, Konfliktbearbeitung begleiten und urbane Kompetenz fördern
- Aneignungsprozesse unterstützen
- Das soziale Klima und soziale Gerechtigkeit im öffentlichen Raum als Lebensraum verbessern
- Perspektiven für ganzheitliche Gesundheit ermöglichen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
 - *Gendersensibilität und Queere Perspektiven*
 - *Gewaltfreiheit und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung*
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung

METHODISCHE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE

Die Grundlage unserer Arbeit ist die professionelle Beziehungsarbeit mit unseren Zielgruppen – sowohl in den Treffpunkten als auch im öffentlichen Raum. Die Mitarbeiter*innen von JUVIVO begleiten in der Gestaltung von Freizeit und Alltag und stehen als kompetente Ansprechpersonen bei verschiedenen Lebensfragen mit lebensweltorientierter Beratung und Begleitung zur Verfügung. Der Blick und Handlungsansatz der FPT-Mitarbeiter*innen ist immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen, auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen und diese unterstützt und begleitet werden.

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

ANGEBOTE

In der OKJA gestalten wir mit und für unsere Zielgruppen ein vielfältiges saisonales Angebotsprogramm in den Treffpunkten (offene Betriebe, Beratung, Ausflüge, Angebote für Mädchen* und Burschen* uvm.) und draußen (Parkbetreuung, Mobilrunden, Spielstraßen, Sport, gemeinwesenorientierte Aktionen). Im öffentlichen Raum sind Mitarbeitende der FPTs und der OKJA Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen bzw. politischen Stellen und den Nutzer*innen bzw. Besucher*innen. Wir machen Öffentlichkeits-, Lobbyarbeit und umfangreiche Vernetzungsarbeit im Bezirk sowie in der Stadt.

ANGEBOTE FÜR ZIELGRUPPEN

- Parkbetreuung
- Offene Betriebe
- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Projekte, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche

AKTUELLE UND FACHLICHE ENTWICKLUNG

Nachdem das Jahr 2020 aufgrund der COVID-19-Pandemie anders als geplant verlief, musste auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit einiges angepasst werden. Wegen einer ca. zweimonatigen Homeoffice-Phase der OKJA ab Mitte März wurde der Kontakt zu unseren Zielgruppen gänzlich auf Angebote im Bereich der digitalen Jugendarbeit verlagert. Die FPTs waren bereits nach zwei Wochen wieder mobil unterwegs mit dem Auftrag, beobachtend im öffentlichen Raum präsent zu sein und als Ansprechpartner*innen zur Verfügung zu stehen. Der Sommer und die Lockerungen der Präventionsmaßnahmen ermöglichten auch wieder ein breiteres Angebot, das vor allem outdoor stattfand, während der Herbst uns zurück vor die technischen Geräte zwang. „Hybridprogramme“ begleiteten die Lockdown-light-Zeiten mit digitalen Angeboten und Kleingruppen in den Treffs. Im Winter war unser Aktionsradius auf Beratungen und Lernunterstützung im Einzelsetting indoor beschränkt, das wir mit zahlreichen mobilen Angeboten im öffentlichen Raum sowie in virtuellen Räumen ausgeglichen haben.

2020 hätten wir den **JUVIVO-Thementag**, einen Weiterbildungstag für ca. 60 Mitarbeiter*innen, dem Thema „Banden bilden – Jugendliche zwischen Inszenierungen von Kriminalität und fehlenden (Zukunfts-)Perspektiven“ gewidmet. Die im April geplante Veranstaltung musste aufgrund der COVID-19-Pandemie abgesagt werden und konnte auch im weiteren Verlauf des Jahres nicht nachgeholt werden.

Trotz der sich ständig verändernden Maßnahmen, die uns als permanente Herausforderung begleitet haben, fanden mehrere **interne Fortbildungen** statt, um die Qualität und profes-

sionellen Standards unserer Mitarbeiter*innen zu fördern. Je nach den gerade aktuellen COVID-Verordnungen haben diese Termine teils physisch und teils virtuell stattgefunden. Eines der Themen, die unsere Mitarbeiter*innen intensiv beschäftigt haben, waren die **Grauen Wölfe und türkischer Nationalismus**, was wir im Rahmen einer internen Vernetzung behandelt haben. Für das Impulsreferat zur Geschichte und Symbolik der Grauen Wölfe in Österreich konnten wir auf die vereinsinterne Expertise von Sertan Batur und anderer Mitarbeiter*innen zurückgreifen. Für neue Mitarbeiter*innen und jene, die ihr Wissen auffrischen wollten, gab es eine **Spritzenschulung** von Mitarbeitern von SAM Plus, bei welcher der sichere Umgang mit Spuren von Suchtmittelkonsum erklärt und damit verbundene Fragen besprochen wurden. Im Herbst fand eine zweiteilige Fortbildung zu **Gewaltfreier Kommunikation und niederschwelliger Gesprächsführung** für die FPTs statt, bei der mit unterschiedlichen Methoden Basics der GFK erlernt und auf Situationen aus der Praxis übertragen wurden. Ein unterstützender **Workshop zum Thema Jahresberichte** schreiben sollte Mitarbeiter*innen bei dieser Aufgabe unterstützen und vorbereiten.

Wenig sichtbar für die Öffentlichkeit war die **Entwicklung neuer Konzepte und Leitfäden**, wie z.B. des **Handlungsleitfadens für FPTs** und der Weiterentwicklung des Leitfadens für den Umgang mit Social Media in einen **Leitfaden für digitale Angebote bei JUVIVO**, durch die unsere Arbeit weiter professionalisiert wird. Als erste Reaktion auf die Pandemie

hat JUVIVO im Juni ein **Positionspapier zum Thema „Soziale Ungleichheiten in Zeiten von COVID-19“** verfasst, welches auch von den anderen Mitgliedsvereinen des KIJU-Netz unterzeichnet und mitgetragen wurde. Darin haben wir auf die vielfachen Aspekte sozialer Ungleichheit aufmerksam gemacht, welchen unsere Zielgruppen durch die Ausnahmesituation verstärkt ausgeliefert waren und nach wie vor sind.

Ein großer Schritt an fachlicher Weiterentwicklung passierte im Bereich der digitalen Angebote für unsere Zielgruppen. Es wurden Angebotsformate für Plattformen wie Instagram und Facebook entwickelt, Kommunikationsräume mithilfe unterschiedlicher Messengerdienste geschaffen und im Laufe des Jahres von einigen Teams gemeinsam mit ihren Zielgruppen Radio- und Podcastformate sowie Video-Blogs produziert. Außerdem wurde intern auf Cloudcomputing-Dienste von Google und Onlinevernetzungen umgestellt, um die interne Kommunikation in Homeoffice-Zeiten aufrecht zu erhalten und zu erleichtern. Diese vorerst kurzfristige Umstellung wurde im Laufe des Jahres durch fachliche Überlegungen und Weiterentwicklungen unterstützt und erweitert, denn Homeoffice, Onlinevernetzungen sowie digitale Angebote blieben im weiteren Verlauf des Jahres Teil unseres Arbeitsalltags bei JUVIVO.

Leider konnten unterschiedliche bezirksübergreifende Aktionen und Projekte wie der JUVIVO-Fußball-Tag, welche sonst wiederholt stattfinden, 2020 nicht durchgeführt werden.



JUVIVO im 3. Bezirk

Bereits seit mehr als 10 Jahren bietet JUVIVO im 3. Bezirk offene und aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit an. Neben der Parkbetreuung in den Sommermonaten sowie der ganzjährigen mobilen Arbeit und den Sportbetrieben haben die Kinder, Teenies und Jugendlichen in unserem Lokal in der Erdbergstraße 101 einen Raum, wo sie ihre Freizeit verbringen, Freund*innen treffen, Unterstützung finden oder einfach nur Spaß haben und sich entfalten können. Beim Gestalten

unserer Angebote legen wir großen Wert darauf, dass sowohl die von der Zielgruppe selbst formulierten Bedürfnisse und Wünsche, z.B. nach Unterhaltung, als auch die von uns als wichtig erachteten Themen und Inhalte Platz finden. Handlungsleitende Prinzipien hierbei sind für uns die Gleichstellung von Mädchen und Burschen, Partizipation und Inklusion, ganzheitliche Bildung und Gesundheitsförderung sowie gegenseitiger Respekt und ein positiver Zugang zu Vielfalt.



Ismail Atici, Viltoria Stifter, Iris Skutl, Magdalena Vollman-Yilmaz, Murat Sarigül, Svenja Titze, Katharina Röggl, Lena Kühleitner, Mario Treffner, Klemens Marksteiner (v.l.n.r.)

DER 3. BEZIRK UND DIE EINSATZGEBIETE

Von den 91.745 Menschen, die im dritten Bezirk leben, sind 18,3% zwischen 6 und 25 Jahren alt.¹ Damit fallen etwa 16.789 Personen in unsere Hauptzielgruppe (Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 21 Jahren) bzw. in die erweiterte Zielgruppe der jungen Erwachsene bis 25 Jahre.

Der Bezirk zeichnet sich durch große Unterschiede in der demografischen bzw. baulichen Struktur in den verschiedenen Grätzeln aus: So ist der nördliche Teil des Bezirks mit dem Weißgerber-, Fasan- oder Botschafertviertel bürgerlich geprägt und beheimatet u.a. verschiedene Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie einige bekannte Grünanlagen (z.B. Stadtpark, Belvedere und Botanischer Garten). Diese Gegend betreuen wir vor allem in Form von mobiler Arbeit oder durch gezielte Einzelaktionen, um über sozialräumliche Entwicklungen am Laufenden zu bleiben. Der südliche Teil des Bezirks - von Wien Mitte über Erdberg und Neu Marx bis hin zum Gasometer - ist eher eine Geschäfts- und Wohngegend. Das Gebiet rund um St. Marx ist zudem geprägt von größeren Industrie- und Betriebsflächen, der naheliegenden Autobahn, sowie neu entstehenden Stadtteilen. Auch die Bevölkerungsstruktur ist hier eine andere: Vor allem in großen Wohnanlagen wie dem Wildganshof leben viele sozioökonomisch benachteiligte Menschen, die den (halb)öffentlichen Raum als Aufenthaltsort nutzen. Dementsprechend gestaltet sich das Zusammenleben im öffentlichen Raum und somit auch die darauf abzielende Arbeit von JUVIVO.03 hier anders.

Unser Haupteinsatzgebiet liegt nach wie vor in der Gegend rund um unser Lokal in der Erdbergstraße. Es schließt den Kardinal-Nagl-Platz, den Fiakerplatz, den Joe-

Zawinul-Park, sowie den neu errichteten Leonie-Rysanek-Park ein und reicht vom Rochuspark sowie dem Kolonitzplatz bis hin zum Wildganshof und beinhaltet auch den Arenbergpark, die nahegelegene Lände (Donaukanal) sowie den Waldbrunnerhof.

DAS TEAM VON JUVIVO.03

Das multiprofessionelle Team von JUVIVO.03 setzte sich im Jahr 2020 zusammen aus:

- Magdalena Vollmann-Yilmaz (Einrichtungsleitung, Karenz ab April 2020)
- Katharina Röggl (Karenzvertretung Einrichtungsleitung)
- Iris Skutl
- Ismail Atici
- Murat Sarigül
- Viktoria Stifter
- Svenja Titze
- Mario Treffner
- Klemens Marksteiner
- Lena Kühleitner (Karenzvertretung)
- Gülden Deli (Karenzvertretung)
- Daniela Mayr (stv. Einrichtungsleitung, in Karenz)

Auch im Jahr 2020 kam es zu einigen personellen Bewegungen. Daniela Mayr befand sich in Elternkarenz und wurde von Lena Kühleitner vertreten. Magdalena Vollmann-Yilmaz war seit April in Elternkarenz und kommt im Jänner 2021 zurück. Katharina Röggl übernahm in dieser Zeit die Einrichtungsleitung. Viktoria Stifter war über den Sommer in Bildungskarenz, Gülden Deli arbeitete in diesem Zeitraum als ihre Vertretung. Klemens Marksteiner ist neu dazugekommen.

Die Ausbildungen und Quellberufe der Mitarbeiter*innen des JUVIVO.03 Teams sind sehr vielseitig und reichen von Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik, Bildungswissenschaften

¹Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien: <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/jahrbuch-2019.pdf> S. 286.

sowie Soziologie bis hin zu Theaterwissenschaften, Publizistik und Kultur- und Sozialanthropologie. So werden unterschiedliche Perspektiven und persönliche Schwerpunkte eingebracht, die in der professionellen Arbeit sehr bereichernd sind. Stetige Professionalisierung und die Erweiterung der Blickwinkel wird zusätzlich durch Weiter- und Fortbildungen ermöglicht.

An folgenden Fort- und Weiterbildungen und fachlichen Vernetzungen wurde im Jahr 2020 teilgenommen:

- Rettungshelferschein - Wasserrettung
- Fachgespräch mit Studierenden der Sozialpädagogik
- MA13 Jahresreflexion
- Onlineberatung (BOJA)
- Regionale Vernetzung mit der WIG - Koordinationsteam Landstraße

- Teilnahme an der Jugendgesundheitskonferenz Landstraße
- Zwischen Erleuchtung und Weltuntergang (wienXtra - Institut für Freizeitpädagogik)
- Onlineberatung in der Jugend- und Sozialarbeit (wienXtra - Institut für Freizeitpädagogik)
- Wienweite Vernetzung und Austausch zum Attentat am 2. November, organisiert von der MA13
- Zusammenarbeit mit der Agenda Landstraße - Umgestaltung vom Kardinal-Nagl-Platz
- Gender und Vielfalt - Diskriminierungen und Gewalt (Interne Fortbildung von Lena Kühleitner)
- Regionale Vernetzung "Wo drückt der Schuh" mit der Bezirksvorstehung Landstraße
- Bachelorstudium Soziale Arbeit an der FH St. Pölten
- Masterstudium Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit an der FH Campus Wien



Die Angebote von JUVIVO.03

Ein Jahresbericht aus dem Jahr 2020 ist gezwungenermaßen geprägt von der Covid-19 Pandemie. Ab dem 16. März waren wir angehalten, unsere Arbeit ins Homeoffice zu verlegen. Zunächst über Social Media, ab Mai aber auch wieder durch Mobile Arbeit, haben wir versucht den Kontakt zu unseren Zielgruppen zu halten. Im Kapitel "JUVIVO.03 im Lockdown" schildern wir unsere Erfahrungen aus dieser Zeit. Nachdem die Ausgangsbeschränkungen gelockert wurden, konnten auch wir unsere Arbeit vor Ort wieder verstärkt aufnehmen. Seither orientierten wir uns von Woche zu Woche an den wechselnden aktuellen Bestimmungen. In den Kapiteln "Aufsuchende Arbeit und Outdoorangebote im Jahr 2020" und "Indoorangebote im Jahr 2020" werden unsere diesbezüglichen Tätigkeiten beschrieben.

JUVIVO.03 IM LOCKDOWN - ANGEBOTE UND THEMEN DER KIDS

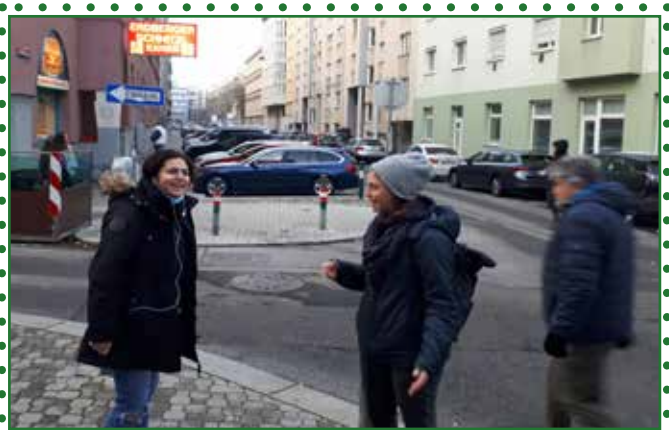
Ab dem 16. März wurden österreichweit Ausgangssperren verhängt, von denen natürlich auch wir und unsere Arbeit betroffen waren. Damit waren Social Media zunächst die einzige Möglichkeit, den Kontakt zu unseren Zielgruppen aufrecht zu halten. Für das Team war die Situation zunächst unübersichtlich und ungewohnt, es mussten technische Schwierigkeiten gelöst werden, damit unter anderem Teamsitzungen online stattfinden konnten. Genau genommen mussten wir unseren Zugang zur Arbeit komplett umstellen. Natürlich hat uns die Situation auch privat belastet, so hat etwa das Schließen von Kindergärten und Schulen zusätzliche Betreuungspflichten für unsere eigenen Kinder mit sich gebracht und damit den Arbeitsalltag erschwert. Interessant

daran war, dass wir und unsere Zielgruppen plötzlich mit dem gleichen Thema beschäftigt waren und alle mit der neuen Situation fertig werden mussten. Auch wir waren überrascht und mussten uns erst umstellen und informieren. Gleichzeitig zeigten sich dabei aber auch schnell die Unterschiede in den Betroffenheiten. Fehlende technische Ausstattung, überfüllte Wohnungen, mangelnde Information in passender Sprache und wachsende Zukunftsangst sind nur einige der Themen, mit denen viele Kinder und Jugendlichen konfrontiert waren.



Gerade in diesen ersten Wochen war es besonders wichtig, über verschiedene Social Media Kanäle den Kontakt zu den Jugendlichen zu halten, was uns allerdings nicht bei allen gelang. Grundsätzlich gestaltete sich die Kontaktaufnahme mit Kindern sehr viel schwieriger als mit Jugendlichen. Im Kapitel „Social Media im Lockdown“ ist dies genauer beschrieben.

Ab Mitte April konnten wir endlich wieder persönlich vor Ort sein und Mobildienste sowie persönliche Beratungen im öffentlichen Raum durchführen. Der öffentliche Raum wurde zu dieser Zeit stark frequentiert, gerade bei schönem Wetter waren viele Menschen unterwegs. Vor allem die Parks wurden vielfältig genutzt - zum Ausruhen und sich sonnen, zum Spielen und Radfahren, aber auch viel zum Arbeiten oder Lernen. Zu dieser Zeit haben wir einen Rückgang unserer üblichen Zielgruppen draußen bemerkt. Während wir im Park mehr Menschen beobachten konnten, die wir sonst selten länger im öffentlichen Raum sehen, haben wir in dieser Zeit weniger Kinder und Jugendliche angetroffen als sonst. Ob es sich dabei um Verdrängungsmechanismen gehandelt hat, wie z.B. dass die üblichen Parknutzer*innen durch die ständigen Polizeikontrollen vertrieben wurden, ob sie sich durch die ökonomisch bessergestellten Familien vertreiben haben lassen, oder ob es andere Gründe für diese Verschiebung gab, ist schwer zu sagen. Nach der Öffnung der Gastronomie, der Abkehr vom Homeoffice und der Öffnung der Schulen hatte sich die Verteilung der Nutzungsgruppen wieder dem Vor-Lockdown-Zustand angeglichen. Das Bedürfnis nach Spielplätzen und Balkkäfigen war sehr groß, da ja diese zum Zeitpunkt unserer ersten Mobildienste noch geschlossen waren. Dies wurde einerseits in Gesprächen geäußert, zeigte sich aber auch im Nutzungsverhalten. So fehlten teilweise die Absperrbänder bei Balkkäfigen oder Spielplätzen - diese Orte wurden dann sofort von Menschen genutzt.



Ein großes Thema im öffentlichen Raum waren natürlich die geltenden Pandemiebestimmungen. Viele Jugendliche wurden von der Polizei kontrolliert und gestraft. Strafen um die 500 € waren dabei vor allem in der ersten Zeit keine Seltenheit. Später wurde auf Organstrafmandate umgestellt, womit es zwar schwieriger wurde Einspruch zu erheben, die Höhe der Strafen allerdings erträglicher für unsere Zielgruppen wurde. Zu diesem Thema haben wir zahlreiche Beratungsgespräche im öffentlichen Raum geführt. Immer wieder hatten wir allerdings Kontakt zu Jugendlichen, bei denen die Einspruchsfrist bereits verstrichen war, weil diese aus Ratlosigkeit und aufgrund fehlender finanzieller Mittel die erste Strafverfügung einfach ignoriert hatten. In diesem Zusammenhang hat sich auch wieder gezeigt, wie wichtig es ist, dass Jugendarbeit vor Ort greifbar ist und Jugendliche eine niederschwellige Beratung in Anspruch nehmen können. In unseren Onlineberatungen haben wir versucht Jugendliche dabei zu unterstützen, Einsprüche gegen Strafverfügungen zu erheben. Sehr viel unkomplizierter und effektiver konnten wir allerdings im direkten Gespräch begleiten.

Generell war der Redebedarf der Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit sehr hoch. Die Sehnsucht nach sozialen Kontakten war spürbar. Oft wurde uns auch von anderen Kindern berichtet, die gar nicht hinausdurften. Auch wir haben in dieser Zeit den Kontakt zu vielen unserer Stammgäst*innen weitgehend verloren. Trotz unserer Bemühungen, alle uns bekannten Kinder und Jugendliche persönlich anzusprechen, ist es uns nicht bei allen gelungen zu erfahren, wie es ihnen geht. Mit vielen anderen konnten wir allerdings durchaus in Verbindung bleiben. Die Frage, die wir in dieser Zeit sicherlich am häufigsten gestellt bekommen haben und selbst nicht beantworten konnten, war „Wann sperrt ihr endlich wieder auf?!“.

Ein großes, belastendes Thema für viele Kids war zu dieser Zeit auch die Schule. Homeschooling war für die meisten sehr herausfordernd. Viele haben sich bemüht, den Anforderungen der Lehrer*innen zu genügen, andere haben die Nachrichten von der Schule einfach komplett ignoriert. Die Auswirkungen dieser fehlenden Schulmonate werden sich vermutlich erst in den nächsten Jahren voll zeigen. Wir haben versucht, so gut wie möglich zu unterstützen, haben über Videotelefonie bei Hausübungen geholfen und immer wieder beim Hochladen von Dateien, beim Ausdrucken

UNSER AKTUELLES PROGRAMM

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
14:00-15:00 Lernen und Beratung	14:00-15:00 Lernen und Beratung	14:00-15:00 Lernen und Beratung	14:00-15:00 Lernen und Beratung	14:00-15:00 Lernen und Beratung
15:00-18:00 Wir sind mobil im 3. Bezirk unterwegs.	15:00-18:00 Wir sind mobil im 3. Bezirk unterwegs.	16:00-18:00 Wir sind für Fragen und zum Reden am Kolonitzplatz.	15:00-18:00 Wir sind mobil im 3. Bezirk unterwegs.	15:00-18:00 Wir sind mobil im 3. Bezirk unterwegs.
Wir sind von Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr online und am Handy erreichbar.				14:00-18:00

von Arbeitsblättern oder anderen ähnlichen technischen Schwierigkeiten beigestanden.

Andere Themen, welche die Zielgruppe beschäftigten, waren in dieser Zeit drohende Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen selbst oder in ihren Familien, finanzielle Sorgen sowie Existenzängste. Für andere Jugendliche war es wiederum Thema, dass in ihrer Arbeit kaum Rücksicht auf Corona-Vorsichtsmaßnahmen genommen wurde und sie dadurch Sorge vor Ansteckung hatten.

Im Zusammenhang mit der Pandemie wurden wir von den Kindern und Jugendlichen mit diversen Verschwörungstheorien konfrontiert. Die Situation im Frühling hat bei ihnen sehr viele Fragen aufgeworfen. Dass ihre Antworten dabei nicht immer den unseren glichen, ist wenig verwunderlich. Um in einen gemeinsamen Dialog zu treten, haben wir unsere Aufgabe vor allem darin gesehen, offensichtlich falsche Informationen zu korrigieren, gleichzeitig aber offen für ihre gesellschaftspolitischen Erklärungen zu sein.

Ein ganz großes Thema in dieser Zeit war sicherlich auch Langeweile. Das mag banal klingen, aber in einem Alter, in welchem die Entwicklungsaufgabe darin besteht, sich für Neues zu interessieren, Erfahrungen zu sammeln und sich abseits von Herkunftsfamilie und Elternhaus zu orientieren, ist das zurückgeworfen sein auf die elterliche Wohnung besonders schwer auszuhalten.



In der zweiten Pandemiewelle im Herbst waren wir alle bereits sehr viel besser auf einen Lockdown eingestellt. Online Teamsitzungen und Homeoffice liefen eingespielt, da wir uns seit dem Sommer auf die Möglichkeit eines weiteren Shutdowns vorbereitet hatten. Gut war, dass wir diesmal nicht vollständig schließen mussten, sondern unsere Angebote - stark reduziert, aber doch - weiterführen konnten. Somit verliefen auch die Kontaktabbrüche zu unseren Zielgruppen nicht so einschneidend, es war uns weiterhin möglich, Beratungsprozesse zu begleiten und vor Ort zu unterstützen. Auch von unseren Zielgruppen wurde der zweite Lockdown als weniger gravierend wahrgenommen. Gleichzeitig machte sich mittlerweile bei allen immer mehr Müdigkeit bemerkbar. Die Einschränkungen dauern mittlerweile schon lange an, die anfängliche Aufregung hat sich gelegt, aber damit wird es auch schwieriger, sich an Vorgaben zu halten. Nicht nur unsere Zielgruppen, sondern auch wir warten darauf, uns endlich wieder ohne medizinische Vorbehalte begegnen zu können.

AUFSUCHENDE ARBEIT UND OUTDOORANGEBOTE

Da Angebote in unserer Einrichtung seit März 2020 nur sehr beschränkt möglich waren, waren wir verstärkt im öffentlichen Raum unterwegs. Im Rahmen der **Parkbetreuung** und **Mobildienste** war es uns möglich, wesentliche Teile unserer Arbeit weiterzuführen. Während der warmen Jahreszeit wurden im Zuge der Parkbetreuung einmal pro Woche der Wildganshof, der Kolonitzplatz und der Kardinal-Nagl-Platz von uns betreut. Dabei haben wir versucht, die Betreuung der Parks heuer so lange wie wetterbedingt möglich aufrecht zu erhalten. Bei der Mobilen Arbeit wurden neben den bereits genannten Orten auch schwerpunktmäßig der Arenbergpark, der Modenapark, der Joe-Zawinul-Park, der Stadtpark, der Rochuspark, der Fiakerplatz sowie das Einkaufszentrum „The Mall“ in Wien Mitte betreut.

Neben **soziokultureller Animation** und **Freizeitangeboten** (u.a. diverse Spiele, Sport, Kreatives) im öffentlichen Raum zielt die Parkbetreuung darauf ab, das soziale Klima im öffentlichen Raum positiv zu beeinflussen. Hierzu zählt einerseits, ein offenes Ohr für die Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Parknutzer*innen zu haben und andererseits Konflikte, welche aus divergierenden Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzer*innengruppen resultieren, zu begleiten und konstruktiv zu bearbeiten. Aufgrund unserer kontinuierlichen Präsenz über die letzten Jahre hinweg werden die Mitarbeiter*innen von JUVIVO.03 als kompetente Ansprechpartner*innen wahrgenommen. Dies zeigt sich darin, dass sich Menschen aller Altersgruppen mit den verschiedensten Anliegen an uns wenden. Zwar liegt unser Schwerpunkt bei den Kindern, Teenies und Jugendlichen, doch im Sinne der **Gemeinwesenorientierung** erachten wir es als sinnvoll, auch den Wünschen und Problemen von Erwachsenen mit Offenheit zu begegnen. Sollte es Bedarf an einer ausführlichen Betreuung, beispielsweise in Form einer Beratung geben, vermitteln wir hier an unsere Kolleg*innen vom FAIR-PLAY-TEAM.03.



Auch dieses Jahr waren wir im Zuge der Parkbetreuung einmal wöchentlich im Gemeindebau Wildganshof, um für die vielen Kinder, die sich nach der Schule im Innenhof aufhalten, spielerische und sportliche Angebote zu setzen. Es ist unser Ziel, den Kindern, Teenies und Jugendlichen Beschäftigungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sie in weiterer Folge auch selbstständig umsetzen können. Diese spielerische Herangehensweise öffnete vielfach den Raum für spannende und intensive Gespräche, sowohl mit den Kindern, als auch mit den Erziehungspersonen. Aufgrund von Corona und den damit einhergehenden Einschränkungen achteten wir besonders darauf, dass die geltenden Maßnahmen so gut wie möglich eingehalten wurden. Deshalb hatten wir diesen Sommer einerseits weniger Spielmaterialien dabei, andererseits achteten wir im Speziellen darauf, dass die von uns ausgewählten Spielgeräte kein enges Beisammensein und keinen direkten Körperkontakt erforderten. Es ist immer wieder erfreulich zu sehen, dass wir mit offenen Armen von den Kindern empfangen werden - dies lässt sich aus unserer Sicht auf unsere langjährige Präsenz im Wildganshof und den daraus resultierenden engen Beziehungen zur Zielgruppe und verschiedenen anderen Hofnutzer*innengruppen zurückführen.

Die Parkbetreuung am **Kardinal-Nagl-Platz** findet vor allem auf dem Platz vor dem Häuschen (Lager der MA42) sowie



im Fußballkäfig statt. Neben den verschiedenen Karten- und Brettspielen steht uns außerdem ein Tischtennistisch zur Verfügung, welcher mit viel Freude genutzt wird. Da sich eine U-Bahn-Station am Kardinal-Nagl-Platz befindet, ist der Park gerade zu den Stoßzeiten stark frequentiert und man trifft viele Bekannte. Vor allem in den frühen Abendstunden ist der „Kardi“ ein beliebter Aufenthaltsplatz für Teenies und Jugendliche aus dem Grätzl. Obwohl der Park von unterschiedlichsten Personen genutzt wird, wird er von uns als sehr friedlich und konfliktfrei wahrgenommen.

Der **Kolonitzplatz** ist im Sommer ein stark frequentierter Treffpunkt für viele unterschiedliche Personen und Gruppen. Kinder, Teenies und Jugendliche sehr unterschiedlicher Herkunft verbringen dort ihre Freizeit, treffen Freund*innen, sporteln und spielen. Insbesondere eine große Gruppe an Teenies/Jugendlichen wurde von uns intensiv betreut. Die meisten kennen und begleiten wir bereits seit langer Zeit. Wie jedes Jahr kamen aber auch neue Kinder und Jugendliche hinzu. Familien, vor allem Mütter und Großmütter treffen sich ebenfalls regelmäßig mit Nachbar*innen und Freund*innen um zu plaudern und sich auszutauschen. Einige Male kam es zu Unstimmigkeiten zwischen Jugendlichen und Anrainer*innen, die sich über Müll und Lärm beschwerten. Aber auch unter den Jugendlichen selbst gab es des Öfteren Auseinandersetzungen bzw. Diskussionen. Meistens spielte hier Religion und Herkunft eine vordergründige Rolle. Nach mehreren Gesprächen mit den Jugendlichen, Eltern bzw. Erwachsenen haben wir es aber oft geschafft, die Unstimmigkeiten zu lösen bzw. zu deeskalieren - hilfreich war dabei auch unsere gute Vernetzung mit wichtigen Akteur*innen vor Ort. Trotz einiger Konflikte die es 2020 gegeben hat, nehmen wir den „Kolo“ als friedlichen und entspannten Ort wahr.

Neu dazugekommen ist dieses Jahr der **Leonie-Rysanek-Park**. Beim diesem handelt es sich um eine neu errichtete Parkanlage, welche im Zuge von neu gebauten Wohnhäusern entstanden ist. Sie befindet sich in Privatbesitz, hat aber eine Widmung als Park und wird von der Hausverwaltung der neu errichteten Wohngebäuden mitbetreut. Wie dies bei neu entstandenen Plätzen oft zu beobachten ist, kam es auch hier verstärkt zu Konflikten zwischen den verschiedenen Nutzer*innengruppen. Ein weiterer Aspekt, der die Konflikte weiter befeuerte stellt der Umstand dar, dass Schäden, die im Park entstehen, über die Betriebskostenabrechnungen der Hausbewohner*innen abgerechnet werden. Aufgrund

dessen waren wir in dieser Parkanlage verstärkt vor Ort, um unsere Zielgruppe bei ihren Aneignungsprozessen als auch bei Konflikten mit anderen Parknutzer*innen zu unterstützen.



INDOORANGEBOTE

Mit unseren Betrieben in der Einrichtung in der Erdbergstraße 101 möchten wir den Kindern, Teenies und Jugendlichen die Möglichkeit geben, kostenlos und niederschwellig einer sinnvollen Freizeitgestaltung nachzugehen. Hierzu gibt es in unserem Lokal verschiedene Angebote wie Spiele, Kochmöglichkeiten oder gratis W-LAN. Außerdem können sie dort unkompliziert Beratung und Unterstützung bei ihren Anliegen in Anspruch nehmen. Das Zur-Verfügung-Stellen von konsumzwangfreien Aufenthaltsmöglichkeiten ist ein wesentlicher Bestandteil unseres niederschweligen Angebots. Seit der Pandemie war es allerdings nur sehr eingeschränkt möglich, Indoorangebote zu setzen. Phasenweise war es wenigstens erlaubt, das Lokal für kleinere (fixe) Gruppen zu öffnen. Gerade im Sommer haben wir viel Cliquenarbeit gemacht und konnten unsere Räume damit für Gruppen zugänglich machen, die sich auch sonst regelmäßig treffen. Seit dem Lockdown im Herbst hatten wir wieder nur für Beratungen sowie Lernbegleitung geöffnet. Es ist spürbar, dass für viele Kids das JUVIVO-Lokal ein Wohnzimmer geworden ist - "Wann sperrt Juvivo wieder normal auf?" ist sicherlich die Frage, die wir im ganzen Jahr 2020 am häufigsten „nicht beantworten“ konnten.

Unser geschlechtsspezifisches Angebot war auch heuer der **Mädchenclub**, den wir im Laufe des Jahres in **Mädchennachmittag** umbenannt haben, da das Angebot vor allem im Freien stattfand. Wir freuen uns, durch gezielte Mädchenarbeit sowie das Anbieten von Projekten auch heuer viele Mädchen und weibliche Jugendliche erreicht zu haben.

SOCIAL MEDIA

Bereits vor der Covid-19 Pandemie gab es Bestrebungen, unser Engagement bei sozialen Medien zu vertiefen. Verbunden mit den Sicherheitsmaßnahmen und Einschränkungen rund um die Pandemie wurde auch die Notwendig-

keit, im digitalen Raum zu interagieren, stärker. Der kaum mögliche physische Kontakt zu Kindern und Jugendlichen hat unsere Begegnungen in die sozialen Netzwerke verlagert - in diesen haben wir vermehrt Unterstützungs- / Informations- und Freizeitangebote gesetzt. Die wichtigste Frage hierbei war: wurden Kinder- und Jugendliche durch unsere digitale Jugendarbeit erreicht? Bereits bestehende Kommunikationsmöglichkeiten über diverse soziale Netzwerke und Messengerdienste bildeten die Basis des In-Kontakt-Bleibens während dieser Zeit. Bereits in den Jahren zuvor haben wir uns mit den Nutzer*innen unserer Angebote auch auf Instagram, WhatsApp und Facebook vernetzt. Hinzugekommen sind in den vergangenen Monaten auch weitere Plattformen und Aktionsmöglichkeiten im Bereich Chatkommunikation, Onlinegaming sowie die anonyme Frageplattform Tellynym.



Viele derjenigen Personen, welche regelmäßig unsere Angebote nutzen, konnten durch unsere vorhergehende Vernetzung demnach erreichen. Kontakt bestand dabei zu Kindern und Jugendlichen selbst oder engen Bezugspersonen dieser. Darüber hinaus konnten wir durch unser erweitertes Engagement auch junge Erwachsene, die unsere Angebote früher genutzt haben, ansprechen. Ein geringer Anteil an Personen, vor allem (jüngere) Kinder, die wir durch unsere online Aktionen nicht erreichen konnten, blieb allerdings bestehen. Für uns hat sich in diesem Jahr stark gezeigt, dass Arbeit auf Social Media nicht nur bedeuten kann darauf zu warten, dass wir von Kids kontaktiert werden, sondern dass es auch auf online Plattformen aktive, nachgehende Arbeit braucht.

Die Interaktionsräume, die durch unsere digitale Jugendarbeit entstanden sind, unterscheiden sich zum Teil stark untereinander, den jeweiligen Möglichkeiten der Dienste entsprechend. Im Folgenden wird näher auf die einzelnen Plattformen und unsere Einsatzweise eingegangen.

WhatsApp als Beziehungserhalter: Für regelmäßiges in Kontakt bleiben mit Kindern und Jugendlichen als auch deren Bezugspersonen, für schnellen Austausch sowie Anmeldungen zu Angeboten und Ausflügen nutzen wir zunächst den Messengerdienst WhatsApp. Viele Fragen zu Öffnungszeiten, aktuellen Regelungen, Beratungsmöglichkeiten sowie Aktionen erreichten uns über diesen Kanal. Ähnlich wie bei



Instagram oder Facebook besitzt der Messengerdienst auch eine Statusfunktion. Diese konnten wir zur Bewerbung von Angeboten nutzen. Während des ersten Lockdowns wurden zudem regelmäßige interaktive Rätsel angeboten, bei denen wir eine hohe Resonanz verzeichnen konnten.

Facebook: Facebook wird von Jugendlichen als Ort für "alte Menschen" betitelt - genau dies konnten wir für uns nutzen. Durch unsere Präsenz in diesem sozialen Netzwerk konnte wieder Kontakt zu ehemaligen Nutzer*innen aufgenommen werden. In Online-Journaldiensten konnten hier besonders lange Gespräche geführt werden, während die Dauer der Gespräche in anderen sozialen Netzwerken im Vergleich deutlich kürzer war.

Instagram: Ähnlich wie bei WhatsApp ist Instagram ein gutes Tool, um mit Kindern- und Jugendlichen in Kontakt zu bleiben. Instagram konnten wir für diverse Aktionen nutzen, von Plaudern über online-Lernhilfe bis hin zu regelmäßigen Informationsangeboten. Zusätzlich zu einem Projekt betreffend der Wien-Wahl-Woche, in dem neben der Thematisierung von Wahlrecht auch Beteiligungs- und Veränderungsmöglichkeiten außerhalb von Wahlen aufgezeigt wurden, konnten wir unterschiedliche tages- und weltpolitisch relevante Themen aufgreifen: Wie umgehen mit fake News? Wer ist mitgemeint beim Hashtag #stayathome - wer kann das, wer nicht? Wie steht es um die Wien-Wahl? Was willst du ändern und wie kannst du das tun? Aber auch, wie umgehen mit Videomaterial nach dem Terroranschlag in Wien. Außerdem haben wir in regelmäßigen Posts und Stories zur aktuellen Covid-19 Situation informiert, die Möglichkeit zur anonymen Fragestellung via Tellonym zum Thema Sexualitäten geboten und unser Wochen- oder Tagesprogramm veröffentlicht. Instagram bot überdies durch die Möglichkeit der Erstellung von Quizzes, Fragefeldern oder Barometern zusätzliche Formen der Kontaktaufnahme. An Themen, die in Form eines Quizzes aufbereitet wurden, haben besonders viele Jugendliche teilgenommen.

TikTok: Früher musical.ly, heute TikTok - dieses soziale Netzwerk bietet die Möglichkeit, kurze Videos zu Musik zu filmen und zu posten. User*innen teilen zumeist 15-sekündige Videos, welche wiederum von Kindern- und Jugendlichen beantwortet, kommentiert und nachgespielt werden. Beson-

ders populär sind hierbei Tanzvideos. Die Abfolgen werden auswendig einstudiert und zu passender Musik nachgetanzt. Dieses Tool hat uns vor allem bei unserer Arbeit im öffentlichen Raum begleitet. Auffallend ist für uns dabei, dass sich Mädchen durch TikTok-Tanzen sowie Musik über Lautsprecher hören draußen vermehrt Platz aneignen.

Dieses von den Einschränkungen rund um Covid-19 gezeichnete Jahr bot also auch die Möglichkeit, neue digitale Räume zu erschließen: Plötzlich konfrontiert mit der Notwendigkeit der online Interaktion konnten wir somit dennoch Angebote setzen, die Kinder und Jugendliche erreicht haben. Unser bestehendes Engagement bei sozialen Netzwerken wurde durch diese Umstände verstärkt.

FUSSBALL UND SPORT IN DER PANDEMIE

JUVIVO.03 setzt seit vielen Jahren einen Fußballschwerpunkt und bietet für Kinder und Teenies in der Dietrichgasse (Sale) und für Jugendliche in der Baumgasse (LAC) Fußballangebote an. Das ist für Kinder und Jugendliche eine sehr gute Gelegenheit, ohne An- und Abmeldung und kostenlos ihre Freizeit mit Freund*innen zu verbringen. Darüber hinaus bilden die Fußballangebote einen Treffpunkt, wo sie sich sehen und neue Kontakte knüpfen und mit uns über den Alltag bzw. ihre Probleme und Bedürfnisse reden können.

Früher haben wir zahlreiche Fußballturniere für sämtliche Altersgruppen geplant, bei denen die Jugendlichen alles selber organisieren, bewerben, Preise und Spielregeln mitentscheiden konnten. Für 2020 war dabei ein spezieller Mädchenschwerpunkt geplant - aber all das konnte aufgrund der Pandemie nicht umgesetzt werden. Somit mussten wir auch hier unser Angebot adaptieren.

Ab März 2020 durften wir für die Dauer des Lockdowns und darüber hinaus kein Fußballtraining mehr anbieten. Mittels Social Media haben wir trotzdem versucht, passende Angebote zu setzen. Über WhatsApp haben wir eine Kicker-Gruppe erstellt, in welcher jede*r zuhause Sport gemacht hat und dann ein Video posten konnten. Manche haben sogar an einer Challenge teilgenommen, wo sie mit Klopapier gabeln,

einer aus der WhatsApp-Gruppe hat dies sogar 40-mal geschafft. Durch diese Gruppe war es uns auch möglich, zu vielen jungen Erwachsenen mit Fluchtgeschichte Kontakt zu halten, für die unser Fußballangebot normalerweise einen wichtigen Fixpunkt darstellt. Im Zuge der ersten Lockerungen mit Mai 2020 haben wir wieder mit den Zielgruppen trainiert, mussten dabei aber verschiedene Bestimmungen berücksichtigen - so durften wir etwa keine Matches abhalten. Deshalb haben wir eine Art Stationenbetrieb entwickelt, bei welchem verschiedene Aktivitäten möglich waren; wie etwa Höce (eine Art Passtraining), Fußballtennis, 11 Meter schießen und Körbe werfen. Dieses Angebot wurde gut angenommen, alle haben mitgemacht und akzeptiert, dass wir kein Match spielen können, sondern mit reduziertem Kontakt trainieren müssen. Ein positiver Nebeneffekt war zudem, dass wir vermehrt die Gelegenheit gehabt haben, mit den Kindern und Jugendlichen zu plaudern, was früher oft weniger der Fall war, da sie sofort Fußball spielen wollten und nachher recht erschöpft waren. Durch die fehlenden Matches ist auch der Leistungsdruck gesunken und die Fußballbetriebe liefen somit vielfach entspannter ab als sonst. Gerade nach dem Lockdown haben sich die Kinder und Jugendlichen gefreut,

wieder ins Training zu kommen und wieder ein Stück Alltag und Normalität zu erleben.

Leider gab es auch einen Vorfall im Flüchtlingswohnheim Haus Erdberg, wo sich einige Geflüchtete mit dem Coronavirus infiziert hatten. Sie wurden unter Quarantäne ins Messezentrum gebracht, wo wir mit einigen von ihnen Kontakt aufnehmen konnten. Die Unterbringung im Messezentrum war mehr als mangelhaft, in den ersten Tagen gab es nicht einmal für alle genug zu essen. In Folge konnten wir erleben, wie stigmatisierend ein Virus wirken kann. Obwohl alle Jugendlichen offiziell wieder gesundgeschrieben waren, wurde ihnen der Zugang zum Fußballplatz phasenweise verwehrt. Dank unserer Intervention war es ihnen allerdings bald wieder möglich, dort zu trainieren.

Ein starker Wunsch der Teenies war es, im Sommer ein Fußballturnier zu machen. Trotz der Pandemie konnte dies mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen letztlich stattfinden. Es haben mehrere Teams teilgenommen und wir waren froh, die Funktion des Schiedsrichters in die kompetenten Hände unserer Jugendlichen legen zu können.



Projekte 2020

DAS JU*PA JUGENDPARLAMENT MÖGLICHKEITEN DER PARTIZI- PATION IN DER PANDEMIE

Das jährlich stattfindende Jugendparlament JU*PA richtet sich an Schüler*innen der 6. Schulstufe des 3. Bezirks, wofür JUVIVO.03 mit den Schulen der Umgebung kooperiert. Die Vermittlung von politischer Bildung in Bezug auf die Lebenswelt der Teenies steht dabei im Mittelpunkt: Politische Abläufe und individuelle Möglichkeiten der Mitgestaltung sollen erlebbar werden. Schüler*innen werden so von passiven Beobachter*innen zu aktiven Gestalter*innen ihrer Umgebung.

Das Jugendparlament näher an der Lebenswelt der Schüler*innen und partizipativer zu gestalten - das war auch unser ursprünglicher Plan für das Projektjahr 2019/2020. Dafür hat sich das JU*PA Projektteam im Herbst 2019 viel Zeit für Vernetzungen mit anderen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit genommen, welche ähnliche Projekte durchführen. Besonders der Input aus dem Wordup! Projekt der Wiener Jugendzentren war sehr bereichernd und so haben wir unser Workshopkonzept sowohl inhaltlich als auch organisatorisch etwas abgeändert. Wir stellten nun die Frage in den Vordergrund, was die Jugendlichen generell verändern wollen würden, wenn sie selbst Politiker*innen wären und Entscheidungen für die Gesellschaft treffen könnten bzw. planen

Freund*innenkreise ändern sich. So ist es verständlich, dass auch das Interesse und der Bedarf an dem Raum für manche nicht mehr gegeben ist, im Gegenzug aber andere, die bspw. vor zwei Jahren noch zu jung waren, hinzukommen. Ebenso konnten wir durch das Anmieten des Raumes einige Mädchen wieder ins Boot holen, die das Interesse verloren hatten und fast schon glaubten, das Projekt würde „nie“ stattfinden.



Herausforderungen und Veränderung können aber auch als Chance gesehen werden. Die Maßnahmen im Zuge der Eindämmung des Coronavirus waren fordernd, aber ermöglichten uns auch den Schwerpunkt unserer Arbeit zu ändern. So auch beim Raumprojekt. Dass wir keine Gruppenaktivitäten anbieten durften führte dazu, dass wir vermehrt qualitativ mit einzelnen Jugendlichen arbeiteten. Es freut uns besonders, dass insbesondere fünf Mädchen im Alter von 13-15 Jahren trotz der widrigen Umstände weiterhin motiviert sind und sehr großes Interesse an dem Raumprojekt bekunden.

Aktuell haben wir mit ersten Umbauarbeiten begonnen, die Mädchen konnten den Raum besichtigen sowie erste Wünsche zur Gestaltung äußern. Ebenso haben wir ermöglicht, dass der Raum im zweiten Lockdown als Lernraum für einen Jugendlichen genutzt werden konnte, der sehr beengt mit seiner Familie wohnt und durch die geschlossenen Bibliotheken ansonsten keinen Ort hat, um in Ruhe für die Schule zu lernen.

Mit dem Anmieten ist ein großer Schritt in Richtung Umsetzung getan. Nun hoffen wir darauf, dass Corona uns nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht und wir den Raum bald wie geplant nutzen können. Denn gerade in Zeiten von Corona wird uns vermehrt vor Augen geführt, dass unsere Zielgruppe einerseits über zu wenig Raum verfügt - oft teilen sie sich Zimmer mit mehreren Geschwistern, sie haben weder Platz und Ruhe, die Aufgaben für die Schule zu erledigen noch sich zurückziehen oder mit Freund*innen zu treffen - und andererseits oft überdurchschnittlich viel Verantwortung tragen muss. Insbesondere Mädchen müssen im Haushalt sowie bei der Betreuung der kleinen Geschwister mithelfen, darauf achten, dass diese die Schulaufgaben erledigen und für die Eltern Übersetzungsleistungen und Behördengänge übernehmen. Diese sozialen Skills werden gesellschaftlich kaum gesehen und anerkannt, was zählt

sind die Schulleistungen, welche bei unserer Zielgruppe oft aufgrund der besonders herausfordernden Lebensumstände und der fehlenden Unterstützung leiden.

Dieses Jahr wurde uns wiederum bewusst, dass es in unserer Arbeit nicht vorrangig um Quantität (möglichst viele erreichen), sondern um Qualität geht. Es geht nicht um Zahlen, sondern um einzelne Menschenleben. Umso schöner ist es, wenn Jugendliche oder Eltern zu uns kommen und sich bei uns für unsere Unterstützung bedanken oder berichten, dass sie durch unsere Arbeit bestimmte Ziele erreicht haben oder den Mut fanden, vor anderen für sich und ihre Rechte einzustehen.

Wir konnten feststellen, dass die Jugendlichen bereits über einiges, für das Projekt notwendige Können verfügen: Insbesondere soziales Wissen und Können, die Übernahmen von Verantwortung, Organisationsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Geduld sowie das Interesse an gemeinschaftlichem Arbeiten gehören bereits zu ihren Skills. Wir freuen uns sehr, mit dem Projekt eine Chance zu haben, hier anknüpfen zu können – um ihnen aufzuzeigen, dass der Bedarf nach Raum und ihre Bedürfnisse gesehen und ernstgenommen werden und dass ihr Wissen und Können bei dem Projekt zum Tragen kommt. Wir freuen uns darauf, den Mädchen etwas „Eigenes“ zur Verfügung zu stellen, das sie mitgestalten dürfen und wo sie lustvoll ausprobieren können was es bedeutet, Mitspracherecht und Selbstwirksamkeit zu erhalten. Durch das Projekt können wir dazu beitragen, die Mädchen zu empowern/bestärken und zu ermutigen, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen, sich Unterstützung und Hilfe bei Gleichgesinnten zu holen und somit ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

SEXUALITÄT UND GESUNDHEIT PROJEKT PARTIZIPATIVE SEXUALPÄDAGOGIK

Gefördert durch die Wiener Gesundheitsförderung konnten wir heuer mit der Kooperationsinitiative “Gender, Sexualität und Gesundheit - Partizipative Sexualpädagogik im Jugendtreff” starten. Gleich zu Beginn haben wir mit interessierten Teenie-Mädchen gemeinsam verschiedenste sexualpädagogische Materialien besorgt. Hier war es uns ein besonderes Anliegen, den Fokus nicht nur, wie im sonstigen Schulkontext, auf diverse Verhütungsmittel zu legen, sondern insbesondere auch einen lustvollen und schamfreien Umgang mit dem eigenen Körper und Sexualität zu vermitteln sowie verschiedene Beziehungs- und Identitätskonzepte aufzuzeigen.

Leider ist es uns durch die Corona-Maßnahmen bislang nur an einem Termin möglich gewesen, unsere Sexualpädagogik-Workshopreihe zu veranstalten. Nichtsdestotrotz war dieser Workshop im Oktober ein absolutes Highlight unseres Jahres. Die teilnehmenden Teenie-Mädchen waren stundenlang mit dabei und motiviert, die verschiedensten Thematiken anzusprechen - von Intersexualität bis hin zu Diskussionen über Konsens und dem Jung-



früchlichkeits-Mythos haben wir vieles diskutiert. Die Materialien, die wir im Zuge der WIG Förderung kaufen konnten, unter anderem Paomi-Stoffmodelle von Genitalien und Kondome in verschiedenen Größen, kommen sehr gut bei der Zielgruppe an und sind auch abseits vom Workshopsetting in offenen Betrieben heuer immer sehr gefragt gewesen. Auch mit einer Burschengruppe haben wir bereits mit den Stoffmodellen und den Büchern gearbeitet, gerade weil die Materialien zum Teil am Anfang etwas lustig wirken, senkt die Hemmschwelle, über das Thema Sexualität zu reden.

Wir sind ziemlich stolz auf unsere Zielgruppe, wie selbstbewusst und offen sie sich mit dem Thema Sexualität auseinandersetzen und wie aktiv sie auf uns zukommen, wenn sie unsicher sind oder Fragen haben. Wir Mitarbeiter*innen selbst haben vorwiegend schlechte Erfahrungen aus unserer Jugend mit Aufklärungsunterricht in der Schule



oder Aufklärungsmöglichkeiten abseits davon gemacht und sind dementsprechend froh darüber, dass wir dies unserer Zielgruppe nun anders ermöglichen können.

Themen 2020

RASSISMUS BEIM SCHWIMMAUSFLUG

Ausflüge zum Schwimmen sind bei unseren Zielgruppen immer sehr beliebt. Besonderes nach dem Corona-Lockdown im Frühling wurde immer wieder nachgefragt, wann wir wieder schwimmen gehen. An einem Freitag im Oktober haben wir mit der Zielgruppe ausgemacht, ins Simmeringerbad zu gehen. Die Freude bei der Zielgruppe war sehr groß, besonders, weil es in ein Hallenbad gehen sollte. Alle sechs Jungs sind deshalb pünktlich bei uns erschienen und waren recht aufgeregt. Aber kaum waren wir im Schwimmbad angekommen, wurde die Stimmung getrübt. Schon bevor wir zur Kasse gingen, wurden wir seltsam angesehen. Sowohl von Mitarbeiter*innen des Schwimmbads, als auch von Besucher*innen wurde uns der Eindruck vermittelt, dass unsere Gruppe nicht willkommen sei. Dass das mit dem "Migrationsvordergrund" den sowohl unsere Jungs, als auch wir vom Team haben, zu tun hatte, war nicht zu übersehen. Im Schwimmbad waren vor allem ältere Menschen, es wurde getuschelt und alle wirkten extrem genervt von uns. Der Bademeister hat einen der Jungs sofort heftig beschimpft, weil er nicht über die Leiter, sondern über den Beckenrand ins Wasser gegangen ist. Gleichzeitig mit uns war eine Gruppe Teenies da, die sich zwar deutlich auffälliger verhalten haben, die aber nicht ermahnt wurden - deren Hautfarbe war hell und ihre Muttersprache vermutlich Deutsch.

Unsere Gruppe hat sich im Schwimmbad gar nicht wohl gefühlt, wir alle hatten den Eindruck, unter Beobachtung zu stehen. Deshalb haben wir das Bad recht schnell wieder verlassen. Auf dem Heimweg haben wir mit den Jungs über

die Erfahrung geredet, sie waren ziemlich aufgebracht. Solche Geschichten zeigen, dass Alltagsrassismus in Wien immer noch auf der Tagesordnung steht. Umso wichtiger, dass es für Jugendliche Vertrauenspersonen gibt, die diese Erfahrungen nicht nur teilen, sondern kritisch reflektieren und mit ihnen über Umgangsmöglichkeiten reden können.

THEMA NATIONALISMUS

Unsere Besucher*innen kennen die Ideologie der Grauen Wölfe in erster Linie aus dem Elternhaus, von Onkeln, Verwandten und aus dem Freundeskreis. Ebenfalls eine große Rolle spielen dabei Kulturvereine, Sportvereine und Moscheen, welche einen starken Einfluss auf sie haben. Wir haben als aufsuchende Jugendarbeiter*innen mit vielen Jugendlichen und junge Erwachsene zu tun, die diese Ideologie vertreten, sich gerne nationalistische Musik anhören oder die uns Videos mit diesbezüglichen Inhalten zeigen und mit uns darüber immer wieder diskutieren. Auch in den sozialen Medien finden solche Ideologien eine Plattform, auf der Jugendliche diskutieren oder sich auch engagieren, wenn es irgendwo eine Schlägerei oder Demo gibt.

Im Sommer 2020 fand in Favoriten eine Demonstration statt, bei welcher sich kurdische und linke Aktivist*innen bezüglich Frauenrechte sowie der Kurden-Problematik in der Türkei und den Nachbarländern versammelten. Dabei wurden sie wiederholt von rechtsextremistischen Jugendlichen verbal und physisch angegriffen - darunter auch von Jugendlichen, die wir persönlich kennen. Dieser Vorfall hat uns Jugendbetreuer*innen natürlich stark beschäftigt, daher haben wir dieses Thema immer wieder mit unseren

GRAUE WÖLFE

Mit der Bezeichnung "Graue Wölfe" (türk.: Bozkurtlar) sind heute meist Anhänger*innen von verschiedenen konservativen/nationalistischen bis hin zu rechtsextremen türkischen Parteien, welche alle aus der Ülkücü-Bewegung (Ülkücü Hareket) hervorgegangen sind, gemeint. Zu diesen Parteien zählen zum Beispiel die MHP (Milliyetçi Hareket Partisi = Partei der Nationalistischen Bewegung), die BBP (Büyük Birlik Partisi = Partei der Großen Einheit) und die İyi Parti (die Gute Partei). Als ideologische Ausgangspunkte der Ülkücü-Bewegung (Ülkücü Hareket) sind unter anderem der Turanismus und der (Pan-)Türkismus zu erwähnen.

Ursprünglich bezog sich der Begriff der Grauen Wölfe jedoch auf Mitglieder paramilitärischer Gruppierungen, die in den 60er und 70er Jahren in der Türkei Gewalt gegen Minderheiten und Linke ausgeübt haben und von der MHP organisiert wurden. Der Gründer der MHP ist Alparslan Türkeş (welcher von seinen Anhänger*innen der "ewige Führer" genannt wird). Im Jahr 2018 hat sich die MHP mit der AKP (die aktuelle Regierungspartei von Recep Tayyip Erdoğan) und der BBP zusammengeschlossen, um gemeinsam bei der Präsidentschaftswahl als "Volksallianz" anzutreten.

Die Grauen Wölfe sind in Europa bzw. in Österreich sehr aktiv – hier betreiben sie unter anderem Vereine, Kultur- und Gasthäuser (z.B. die Avusturya Türk Federasyon von der MHP oder Nizam-i Alem, die Organisation der BBP). Erwähnenswert ist auch, dass viele Symbole der Grauen Wölfe (unter anderem der Wolfsgruß - das bekannteste Erkennungszeichen der Grauen Wölfe) seit 1.3.2019 laut Symbole-Gesetz in Österreich verboten sind.

Quellen: <https://www.beratungsstelleextremismus.at/thema-graue-woelfe>

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009040>

Jugendlichen thematisiert. Wir hatten den Eindruck, dass die Jugendlichen das Gespräch mit uns diesbezüglich gezielt gesucht haben - obwohl sie sich dann massiv von unseren Positionen abgegrenzt haben. Zum Beispiel wurden wir einmal von einer Gruppe nach unserer Wahrnehmung der kurdischen Demonstration gefragt, nur um uns dann mitzuteilen, dass alle die auf der Kundgebung waren, Terroristen seien, und dass Kritiker*innen der türkischer Politik eingesperrt werden sollten. Während solche Situationen in Moment nicht befriedigend gelöst werden konnten, kam es in der Nachbereitung des Konflikts zu einigen Annäherungen. Mit weiteren Gesprächen

und mehr Raum und Zeit war es möglich anzusprechen, welche verschiedene Fragen nach Identität und Zugehörigkeit über dieses Thema verhandelt werden. Solche Geschichten zeigen, wie enorm wichtig es ist, sich auch schwierigen Fragen zu stellen sowie zu riskieren, dass Konflikte aufkommen - und sich dann nicht entsetzt abzuwenden, sondern weiterhin in Kontakt zu bleiben. Wir haben sogar unser Winterprogramm so vorbereitet, dass wir gezielt weiter mit dieser Gruppe arbeiten können. Für uns Betreuer*innen war ebenfalls geplant, Fortbildungen zu diesen Themen zu machen - leider mussten wir aufgrund der derzeitigen Pandemiesituation alles verschieben.

Statistik und Kontaktzahlen

Die Veränderungen, denen unsere Arbeit aufgrund der Pandemie unterlegen ist, spiegeln sich natürlich auch in dem massiven Rückgang wieder, den unsere Kontaktzahlen in diesem Jahr erfahren haben. Insgesamt hatten wir heuer 9611 Kontakte, das sind rund ein Drittel weniger, als im Vorjahr. Betont werden muss dabei, dass sich der Rückgang sehr unregelmäßig über die Monate verteilt hat. Während des ersten Lockdowns hatten wir im Vergleich zum Vorjahr etwa nur die Hälfte der Kontakte (und diese vor allem online). Im Sommer hatten wir dann etwa 10% mehr Kontakte als im Vergleichszeitraum im Vorjahr, da mehr Kids als sonst den Sommer in Wien verbracht haben. Auch über die Altersgruppen ist der Rückgang nicht gleichmäßig verteilt. Während wir weniger Kontakte zu jüngeren Besucher*innen hatten (Kinder und Teenies), sind die Zahlen bei den Jugendlichen sogar noch gestiegen.

Aufschlussreich ist dabei auch die Veränderung der Kontaktzahlen aufgeschlüsselt nach unseren verschie-

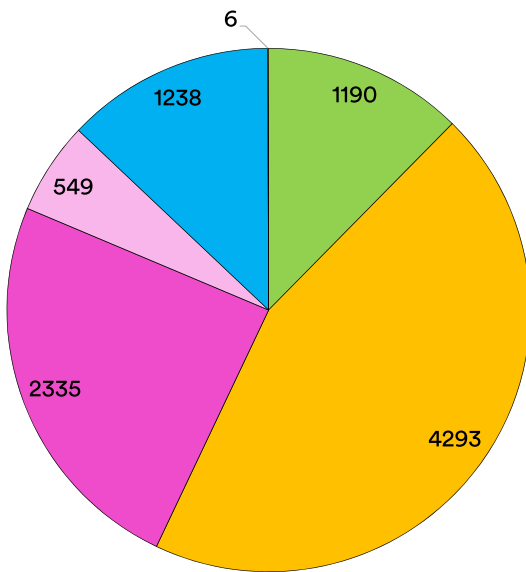
denen Angeboten. Dabei zeigt sich, dass wir bei unseren Mobildiensten viel mehr Jugendliche erreicht haben als im Vorjahr (Kategorie Streetwork - etwa 45% mehr als im Vorjahr) - was natürlich an der stark gestiegenen Anzahl der Mobildienste liegt. Bei unseren Lernangeboten waren heuer viermal so viele Besucher*innen wie sonst. Lernbetriebe haben wir heuer ebenfalls verstärkt angeboten, da der Bedarf aufgrund geschlossener Schulen sehr hoch war.

Enorm gestiegen ist der Anteil der Kontakte über Social Media, dabei haben wir heuer 1371 Kontakte erreicht. Einen starken Rückgang gab es hingegen bei der Parkbetreuung und bei den Sportangeboten, die coronabedingt sehr viel seltener durchgeführt werden konnten.

Die Auswertung der Kontakte nach Geschlecht zeigt, dass wir seit mehreren Jahren konstant etwa ein Drittel unserer Kontakte zu weiblichen* Besucher*innen haben, die anderen beiden Drittel zu männlichen*.



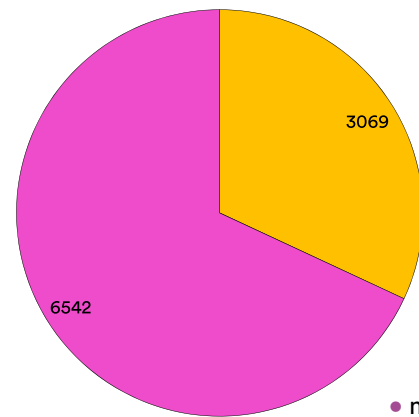
KONTAKTE NACH ALTER



Kontakte nach Alter	2019	2020
Kinder	1679	1190
Teenies	6613	4293
Jugendliche	2116	2335
junge Erwachsene	866	549
Erwachsene	1208	1238
Senior*innen	25	6
Gesamt	12507	9611

- Kinder
- Teenies
- Jugendliche
- Junge Erwachsene
- Erwachsene
- Senior*innen

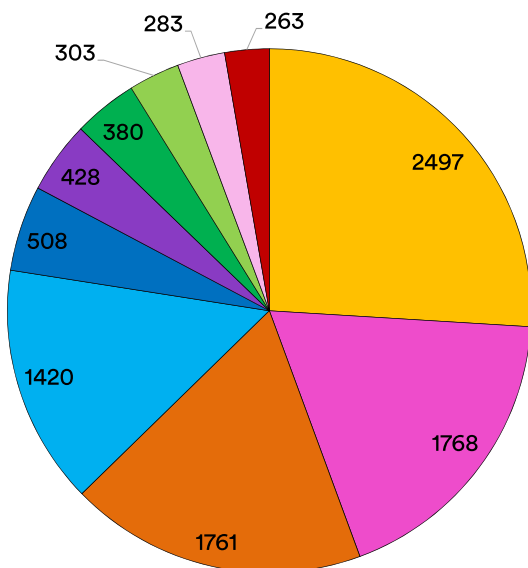
KONTAKTE NACH GESCHLECHT



- männlich
- weiblich

	2019	2020
weiblich	3977	3069
männlich	8530	6542
Gesamt	12507	9611

KONTAKTE NACH KATEGORIEN



- Streetwork
- Beratung-Casework, Journaldienste
- Parkbetreuung
- Sport
- Bildungsangebote Kids
- Gruppen- und Cliquenarbeit
- Vernetzung
- Club
- Veranstaltung
- Geschlechtsspezifische Angebote

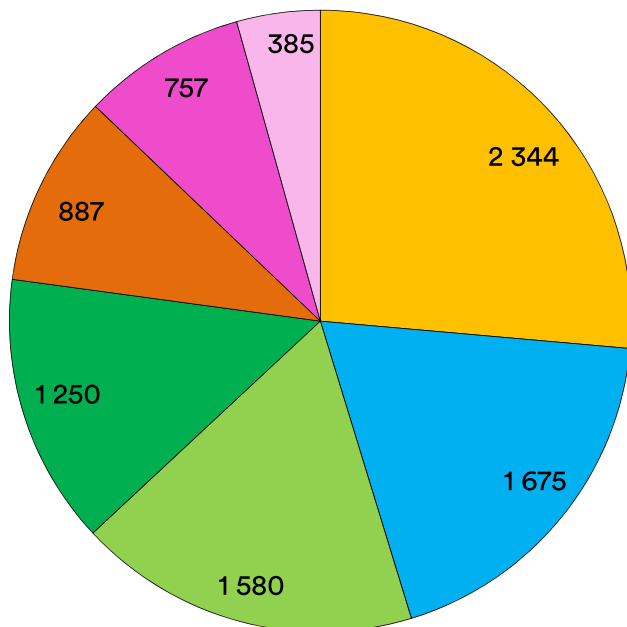
	2019	2020
Streetwork	1716	2497
Beratung-Casework, Journaldienste	298	1768
Parkbetreuung	2791	1761
Sport	2296	1420
Bildungsangebote Kids	951	508
Gruppen- und Cliquenarbeit	863	428
Vernetzung	175	380
Club	2113	303
Veranstaltung	815	283
Geschlechtsspezifische Angebote	489	263
Gesamt	12507	9611

Auch in diesem Jahr führten wir wieder eine Erhebung der Personen durch, mit denen wir im Laufe des Jahres in Kontakt getreten sind (= Kopfzahlen). Dadurch ist es möglich, genauere Informationen über unsere Zielgruppe zu bekommen sowie Veränderungen über die Jahre hinweg zu erfassen.

2020 hatten wir mit **insgesamt 813 Personen Kontakt**, das sind rund 450 Kontakte weniger als im Vorjahr. Die gesunkenen Kopfzahlen weisen darauf hin, dass wir zwar alte Kontakte erhalten konnten, jedoch in diesem Jahr wenig Kontakt zu neuen Besucher*innen aufbauen konnten. 477 Personen (58%) waren männlich und 335 Personen (41%) weiblich, damit ist der Anteil der weiblichen Kontaktpersonen um rund 6% gestiegen. Auffällig ist, dass die Gruppe der Teenies mit 440 Personen mehr als die Hälfte der Besucher*innen ausmacht. Die zweitgrößte Gruppe sind Jugendliche mit 153 Personen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir durch die Pandemie weniger Personen als in den Vorjahren erreicht haben. Gleichzeitig war es uns trotz der Beschränkungen möglich, zu vielen unserer Besucher*innen weiterhin den Kontakt zu halten. Den größten Verlust gab es bei der Gruppe der Kinder. Es erwies sich als schwierig, mit ihnen über die Lockdowns hinweg in Kontakt zu bleiben. Teenies und Jugendliche konnten wir weiterhin gut erreichen.

THEMEN DER BERATUNGEN



BERATUNGEN UND THEMEN

2020 führten wir **1784 Beratungsgespräche** durch, das sind 340 weniger, als im Vorjahr. Hinsichtlich der thematischen Schwerpunkte zeigt sich allerdings ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren. Nur beim Thema „**Gesundheit**“ war - wenig überraschend - ein Anstieg um etwa 5% (heuer 1250 Kontakte, d.h. 13,8% im Vergleich zu 848 Kontakten, also 9,4%, im Vorjahr).

„**Freizeit und öffentlicher Raum**“ (2344 Kontakte bzw. 25,9%) sowie „**Bildung und Beruf**“ (1675 Kontakte bzw. 18,5%) stellen weiterhin die beiden größten Themenbereiche dar. Konkret handelt es sich hier einerseits um Beratungen in Bezug auf Social Media, Nutzung des öffentlichen Raumes und Sport. Des Weiteren wandten sich Kindern und Teenies oftmals mit schulischen Fragen wie beispielsweise Unterstützung beim Lernen bzw. bei den Hausaufgaben an uns. Mit zunehmendem Alter kommen Themen wie die Wahl der weiterführenden Schule oder Ausbildung, Berufsorientierung, Lehre, Studium, Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit, hinzu.

„**Soziales Umfeld**“ (1580 Kontakte bzw. 17,5%) stellt den drittgrößten inhaltlichen Bereich dar und umfasst Themen zu Familie, Freund*innenschaft und Partner*innenschaft. Der Bereich „**Gesellschaft**“ (887 Kontakte bzw. 9,8%) beinhaltet Themen zu Religion, Gender und Politik. Neben der kritischen Betrachtung von Stereotypen und Genderrollen spielte vor allem das Thematisieren unterschiedlicher Lebensweisen und Traditionen eine Rolle.

„**Soziales Verhalten**“ (757 Kontakte bzw. 8,4%) bezieht sich auf den Umgang der Kinder, Teenies und Jugendlichen untereinander, mit den Jugendarbeiter*innen sowie mit anderen Nutzer*innen des öffentlichen Raums. Ebenso spielt hier die Auseinandersetzung mit Normen sowie Konflikten eine Rolle.

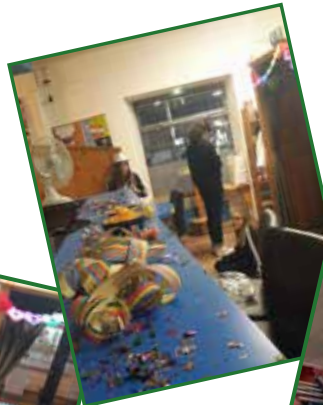
Bei Beratungen im Bereich „**Materielle Sicherheit**“ (385 Kontakte bzw. 4,3%) handelt es sich meistens um den Umgang mit Finanzen, Wohnen und die damit verbundenen Kosten sowie rechtliche Angelegenheiten.

- Freizeit und öffentlicher Raum
- Bildung und Beruf
- soziales Umfeld
- Gesundheit
- Gesellschaft
- soziales Verhalten
- materielle Sicherheit

KALENDARIUM

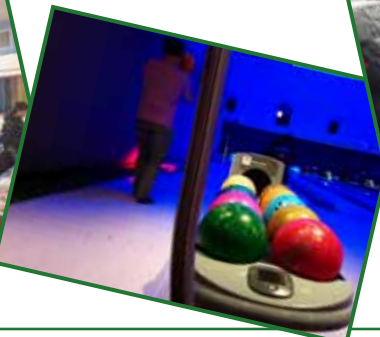
JÄNNER

- Ausflug zum Eislaufen
- Sport im Turnsaal der NMS Dietrichgasse
- Schwimmausflug



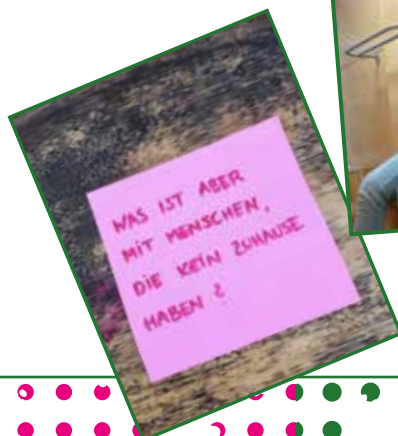
FEBRUAR

- Bowling spielen
- Sport im Turnsaal der NMS Dietrichgasse
- Ausflug ins Dianabad
- Faschingsparty



MÄRZ

- Sport im Turnsaal der NMS Dietrichgasse
- 1. Lockdown
- Social Media Angebote



APRIL



- 1. Lockdown
- Social Media Angebote

MAI

- Lockdown
- Mobildienste
- Social Media Betreuung



JUNI

- Ausflug in den Prater
- Chillen auf der Donauinsel und Trampolinspringen
- Mädchenausflug zum Bootfahren
- Ausflug ins Stadionbad
- Bowlingspielen
- Zeugnistag
- Fußballangebot am LAC-Platz
- Fußballangebot im Sale



JULI

- Radausflug
- Ausflug zum Hochseilgarten Kahlenberg
- Bowlingspielen
- Bootfahren auf der alten Donau
- Besuch des Tiergartens Schönbrunn
- Fußballangebot am LAC-Platz
- Fußballangebot im Sale



AUGUST

- Ausflug ins Stadionbad
- Trip ins Aubad Tulln
- Sport im Turnsaal der NMS Dietrichgasse
- Fußballangebot am LAC-Platz
- Fußballangebot im Sale
- Ausflug in den Prater



SEPTEMBER

- Besuch des Motorikparks
- Fußball-Turnier am Sale
- Sport&Fun-Halle
- Fußballangebot am LAC-Platz
- Fußballangebot im Sale



OKTOBER

- Schwimmausflug Hallenbad Simmering
- Praterausflug
- Rikscha fahren auf der Prater Hauptallee
- Besuch von Dialog im Dunkel
- Sexualpädagogik-Workshop
- Minigolf spielen im Prater
- Fußballangebot am LAC-Platz
- Fußballangebot im Sale



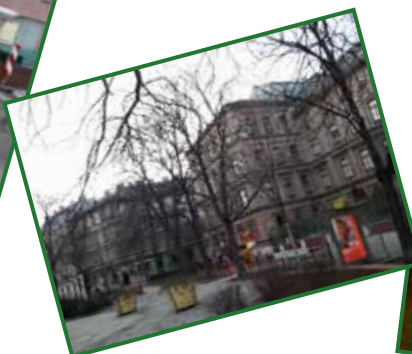
NOVEMBER

- 2. Lockdown
- Lernen und Beratung
- Social Media Angebote
- Mobildienste



DEZEMBER

- Lernen und Beratung
- Mobile Arbeit





Vernetzung und Kooperationen

Die regelmäßigste und intensivste Kooperation findet nach wie vor mit dem **FAIR-PLAY-TEAM.03** statt. Hierzu zählt nicht nur die gemeinsame Durchführung des Jugendparlamentes, sondern auch Aktionen in den Parkanlagen wie das Klimafest oder aufeinander abgestimmte Bearbeitung von Konflikten, beispielsweise wenn Kinder/Jugendliche und Erwachsene involviert sind, sowie Betreuung von (halb) öffentlichen Räumen wie „The Mall“.

Des Weiteren nehmen wir regelmäßig am Regionalforum teil, um uns mit den anderen sozialen Einrichtungen im 3. Bezirk auszutauschen. Zusätzlich stehen wir in engem Kontakt mit **wohnpartner**, um Themen und Anliegen in den von uns betreuten Gemeindebauten gemeinsam zu bearbeiten. Hierzu gehört auch die Betreuung eines Beets im Gemeinschaftsgarten im Wildganshof.

Sale für Alle ist nach wie vor ein weiterer wichtiger Kooperationspartner. Wir freuen uns, dass die Renovierung abgeschlossen ist und wir wieder den Fußballplatz im Sale für Alle nutzen können.

Im vergangenen Jahr herrschte ein reger Austausch mit den **Schulsozialarbeiter*innen** des Bezirks. Hier konnten wir, wenn sich jemand in einer schwierigen Situation an uns wandte, gemeinsam mit den Schulsozialarbeiter*innen die Betroffenen gut auffangen und betreuen.

Das Jugend- und Stadtteilzentrum **Come2gether**, die **Agenda Landstraße** und die **Gebietsbetreuung** bilden ebenfalls wichtige Kooperationspartner, mit denen wir uns regelmäßig austauschen und gegebenenfalls gemeinsame Aktionen durchführen.



Resümee und Ausblick

„Das Jahr 2020 ist nicht unbedingt eines, auf das man gerne besinnlich zurückblickt“, hat ein Kollege bei einer coronabedingt nur improvisierten Jahresabschlussfeier gesagt. Und obwohl das wahrer kaum sein könnte, gab es dennoch zahlreiche schöne Momente in der Arbeit bei JUVIVO.03.

Während wir uns zwischen neuen Regeln und Verordnungen zurechtfinden mussten, während die Pandemie große Teile der Tätigkeit umständlich und anstrengend gemacht hat, war die Arbeit mit „unseren“ Kindern und Jugendlichen durchwegs von Freude geprägt.

Wir hätten auch heuer unsere Türen gern für größere Gruppen geöffnet, hätten gerne mehr Fußballturniere, Sexualpädagogik-Workshops und Schwimmausflüge veranstaltet, hätten so gern viel mehr angeboten, als es uns möglich war. Gerade dadurch konnten wir allerdings auch erleben, wie gut die Angebote, die wir setzen durften, angenommen werden, wie hoch der Bedarf ist, und wie gerne Kinder und Jugendliche bei uns mitmachen.

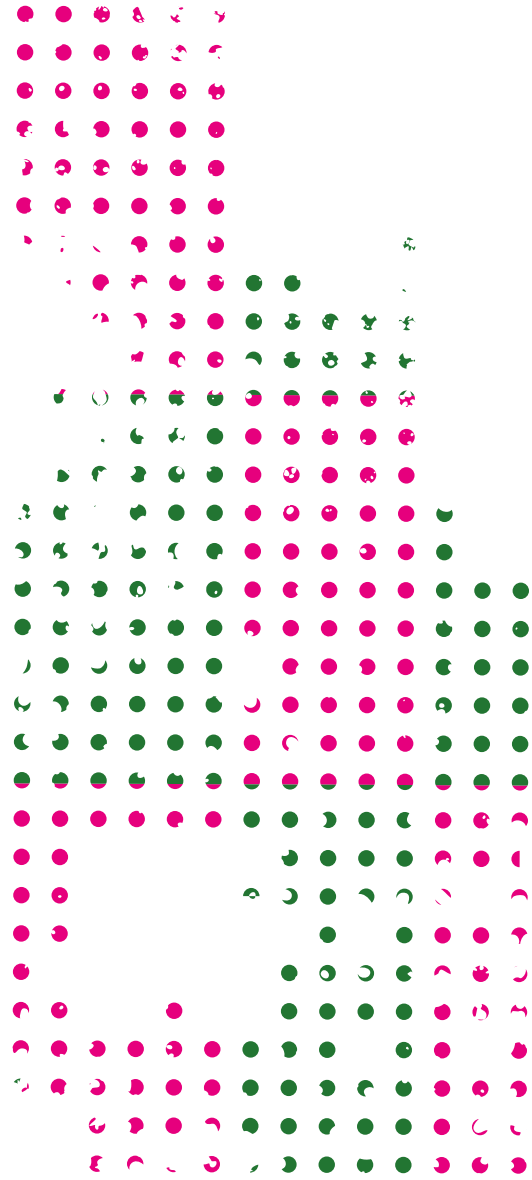
Die Frustration über die Pandemiesituation hat nicht nur uns, sondern auch unsere Zielgruppen betroffen - diese

.....

Gemeinsamkeit hat durchaus zu fruchtbarem Austausch für beide Seiten geführt. Für uns war es immer wieder beeindruckend mitzerleben, wie gut sich die Kids auf die neue Situation einstellen konnten, mit wie viel Hartnäckigkeit sie neue Herausforderungen wie Home-Schooling oder Lehrstellensuche in der Pandemie bewältigen, wie kreativ sie dabei sind, sich neue Beschäftigungen zu suchen und wie toll sie es schaffen, trotz allem ihren Humor nicht zu verlieren. Während wir unseren Jahresbericht abschließen, befinden wir uns gerade im Lockdown Nummer 3. Und ja - wir sind davon beeindruckt, wie gut Kinder und Jugendliche darin sind, mit gegenwärtigen Veränderungen umzugehen. Aber gleichzeitig sind sie auch massiv von den Folgen der Pandemie(bekämpfung) betroffen. Geschlossene Schulen senken ihre Chancen in diesem Bildungssystem, die schon vorher nicht gerade rosig waren, noch weiter. Die wirtschaftliche Rezession wird nicht dazu beitragen, die Lehrstellen- und Arbeitsuche zu vereinfachen. Die Kinder und Jugendlichen sind oft die Schwächsten in den derzeit stark belasteten

Familiensystemen, und Unterstützung von außen, durch Jugendarbeit, Jugendamt, oder Vertrauenslehrer*innen ist schwieriger zu finden als vor der Pandemie. An den zunehmenden Konflikten im öffentlichen Raum sehen wir, dass viele Jugendliche gerade unter hohem Druck stehen und dringend Entlastung brauchen. Wir können nur hoffen, dass sich die Corona-Situation in den nächsten Wochen beruhigt - und an alle Entscheidungsträger*innen appellieren, gerade in diesen schwierigen Zeiten nicht auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu vergessen.

JUVIVO.03 stehen in jedem Fall spannende Monate bevor. Unser neuer, selbstverwalteter Mädchenraum in der Ungargasse wartet darauf, endlich intensiv genutzt werden zu können. Und - last but not least - beginnen wir das Jahr 2021 mit einem Umzug in unseren neuen Jugendtreff am Fiakerplatz. Die neuen Räumlichkeiten bieten neue Möglichkeiten. Wir hoffen, dass die Pandemie-Situation es zulässt, dort unsere Türen endlich wieder ganz weit zu öffnen.



Gefördert durch:



**Stadt
Wien**

Bildung
und Jugend

